

immer erst am anderen Tage gegeben". Unsere Vorfahren im Mittelalter fanden, oder wie es damals hieß "liegen" im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 6 Uhr auf, genossen nach dem Aufstehen eine Suppe, gingen dann regelmäßig zur Frühmesse und begannen alsdann des Tages Arbeit. Um 10 Uhr wurde ordentlich gespeist; das eigentliche Hauptmahl erfolgte indes um 4 Uhr nachmittags. Unsere Jungen hatten es aber im Mittelalter in gewisser Beziehung unbehaglicher, sie mußten, da der Schulunterricht um 6 Uhr begann, früh aufstehen. Um 9 Uhr war der Vormittagsunterricht zu Ende, und es trat bis 12 Uhr eine Pause ein; dann wurde wieder bis 3 Uhr gearbeitet und unterrichtet. So war also die Ordnung des Tages bei reich und arm. Um 7 Uhr oder spätestens um 8 Uhr ging man im Winter schlafen. Und das um 9 Uhr des Abends in schöner Sommerzeit alles in den Betten war und auf den Straßen Nachtruhe herrschte, wird in alten zuverlässigen Chroniken wiederholt ausdrücklich bezeugt. Demerkenswert ist übrigens, in welcher gleichmäßiger Weise die Schlafzeiten später vorgeführt sind. Im 17. Jahrhundert aß man um 11 und um 5 Uhr, im 18. Jahrhundert um 12 und um 6 Uhr, und naturgemäß bildete sich die Ausgangsmahlzeit in Deutschland allmählich zur Hauptmahlzeit heraus. In den großen Städten macht man schon seit langer Zeit die Nacht zum Tage, steht spät auf, geht nach Mitternacht zur Ruhe, wodurch sich natürlich die Stunde für die Hauptmahlzeit immer weiter in den Abend hinauschiebt. Die Familien bilden jetzt eine große Ausnahme, die um 12 Uhr ihre Hauptmahlzeit einnehmen.

**\* Neues von Edison.** Thomas A. Edison hat eine Lampe für Feuerwehrlente erfunden, mit deren Hilfe diese inhand geleitet werden, selbst im dichtesten Qualm Gegenstände in ihrer Umgebung zu erkennen. Die Erfindung ist die Frucht der Erfahrungen bei dem großen Brande in den Edison-Werken, bei dem wertvolles Eigentum — u. a. Diamanten, die bei der Herstellung phonographischer Scheiben benutzt werden — verloren ging, weil die Feuerwehrlente sich in der raucherfüllten Finsternis nicht auszukennen vermochten. Die Lampe ist vorn am Feuerwehrlente angebracht und mit einer Batterie verbunden, die der Mann auf dem Rücken zu tragen hat. Eine andere neue Erfindung Edisons, ein Scheinwerfer, soll eine Leuchtstärke von 3000 000 haben; aus dem Edison-Laboratorium in Orange wird mitgeteilt, daß dieser Scheinwerfer bereits Gegenstand interessanter Nachfragen seitens dreier kriegsführender Länder sei; auch private Unternehmer sollen sich lebhaft für ihn interessieren.

**\*\* Das Echo.** In den Bergen Südtirols hallt heute das Echo so manchen schweren Schusses der überreichlichen und italienischen Weisheit wider. Das hätte sich die seltsame Bergnymphe Echo niemals träumen lassen, daß sie einst ihr widerhallendes Organ auf derartige gewaltige Töne und Geräusche werde einstellen müssen. Ovid erzählt uns in den „Metamorphosen“ die rührende Geschichte von dieser Bergnymphe Echo, die sich in den durch seine Schönheit berühmten Jüngling Narcissos verliebt hatte. Als sie keine Gegenliebe fand, schwand sie vor Liebesstummer immer mehr dahin, bis von ihr nichts mehr übrig blieb als die widerhallende Stimme. Der schöne Narcissos konnte kein anderes menschliches, göttliches oder halb göttliches Wesen lieben, weil er, wie bekannt, seit dem Tage, an dem er sein eigenes wunderliches Bild in einer Quelle erblickt hatte, in sich selbst verliebt war. Auch er schwand aus Liebessehnsucht, deren Objekt also er selbst war, immer mehr dahin, bis er schließlich in die von den Griechen Narcissos genannte Blume verwandelt wurde. In Erinnerung gewiss an die dahinschwundene Nymphe war bei den alten Griechen das Wort „Echo“ weiblichen Geschlechts, und das selbe Geschlecht trug das Wort ursprünglich auch bei uns. Noch bei Herder können wir lesen: „Eine gleichhallende Echo“. Unter dem Einfluß der vielen, aus dem Italienischen stammenden Wörter, wie Konto, Porto, Tempo, Solo, so schreibt uns ein Mitarbeiter, hat „die Echo“ sich nun bei uns in „das Echo“ umgewandelt. Schon um der wunderlichsten flossischen Sage willen müssen wir diesen Geschlechtswechsel eigentlich bedauern. Er ist aber auch sachlich durchaus ungerechtfertigt. Das Echo kann nur ein weibliches Wesen sein, weil es immer — das letzte Wort behält. Mit dem Namen „die Echo“ oder der deutschen Bezeichnung dafür „Widerhall“ belegte man bei uns im 16. und 17. Jahrhundert eine damals häufig geäußerte poetische Spielerei, die in der ephorischen Wiederholung der Schlüsselsätze einer jeden Strophe eines Bildes bestand. In „Des Knaben Wunderhorn“ findet man mehrere dergleichen Beispiele. In einem von ihnen, das den in der Andromachid geübten Rauber behandelt, fragt ein Mädchen am Schluß der ersten Strophe: „Arztege ich keinen (Mann) oder einen?“ Das Echo antwortet: „Einen“. In den weiteren Strophen setzt sich das Echo nicht so liebenswürdig. Die Fraa: „Oder lücht er mir allein / Und sonst keiner zu gefallen“ beantwortet es mit „allein“. Auf die Frage: „Nur er lücht oder fältlich“ erwidert es: „Fältlich!“ In diesem Tone geht es dann weiter. Heute gebrauchen wir das Wort „Echo“ nur in der einzigen Bedeutung, die wir mit ihm verknüpfen. Auf seinen Sommerreifen hat jeder von uns sicherlich manches berühmte Echo kennen gelernt. Das bekannteste ist wohl dasjenige des Porensessens am Rhein, das eine Silbe siebenmal zurückgeben soll. In Abersbach (Sachsen) wiederholt im sogenannten Rechenmeer das Echo sieben Töne dreimal hintereinander. Am St. Wolfgang-See in der Steiermark betätigt sich das Echo sogar als Wetterprophet; es antwortet nur bei schönem Wetter, schweigt aber bei schlechtem Wetter oder wenn schlechtes Wetter bevorsteht.

**\*\* Woher stammt das Billardspiel?** Das Billardspiel, das schon seit langem eine allgemeine Verbreitung unter den Kulturvölkern gefunden hat, ist nicht, wie die meisten anderen Spiele, auf einen bestimmten Erfinder oder doch auf bestimmte Vorgänge zurückzuführen. Man weiß nur, daß es schon im 16. Jahrhundert bekannt war. Wenn sich sowohl Engländer wie Franzosen um die Ehre der Erfindung streiten, so hat dies wohl vornehmlich seine Ursache in der Ableitung des Wortes „Billard“. Die Engländer leiten den Namen des Spiels von „bal yard“ ab, d. h. von dem Stock, mit dem man das Spiel früher trieb, während die Franzosen „bille“ (Kugel) als Stammwort bezeichnen. Ob aber das Spiel wirklich aus Frankreich oder England stammt, ist recht zweifelhaft. Eine Notiz des eigentlich zuverlässigen französischen Schriftstellers Mercier läßt darauf schließen, daß das Spiel aus dem Süden stammt. Er erzählt nämlich, daß es zu Ende des 16. Jahrhunderts in ganz Paris nur ein einziges Billard gab, das im Louvre stand. Es war aus Italien gekommen und diente den Hofleuten der Katharina von Medici zur Unterhaltung. Das zweite Billard ließ der reiche Rabinettstater Peter Lamours ebenfalls aus Italien kommen und im Prunksaale seines Palastes aufstellen, wo es lange eine Art Lebenswürdigkeit bildete. Eigentlich mode wurde das Billard erst unter Ludwig XIV., der es so gern spielte, daß er seinen regelmäßigen Partner Chamillard für die Geschicklichkeit im Arambolieren mit einem Ministerposten belohnte. Lange blieb das Billardspiel ein Zeitvertreib der Großen, und erst während der großen Revolution von 1789 stieg es, wie so vieles andere, aus den Palästen auf die Straße herab, ins Estaminet und Café. In den Anfängen war das Billardspiel mehr wie primitiv. Die ältesten Billards hatten auf der Mitte des Tisches einen kleinen Bogen, die „Pforte“, durch die der Spieler die Kugel mit einem gebogenen Stock nach dem „König“, einem Ring, trieb. In der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen die geraden Stangen und die elastischen Bänder erst zur Anwendung. Seit 1818 übt man das Bekleideten des Ducez, und 1827 führte der Franzose Mengand die Lederpötte am Ducez ein, wodurch die Effektivität ermöglicht wurden. In Deutschland beschränkte sich das Billardspiel anfänglich auf den Adel, und erst nach den Befreiungskriegen zog es in Raffebäuser und Gasthäuser ein.



**\*\* Ein Bild unseres Kaisers.** Als kürzlich im Hauptquartier des Deutschen Kaisers bei der Geburt des jüngsten Kaiser-Enkels auf das Wohl des Hohenzollernspröcklings gerunken wurde, erzählte der Kaiser selbst folgende Geschichte: Als er in Bonn studierte, stand er dort mit dem späteren, 1895 in Australien ermordeten Fortigungsreisenden Ehlers in regem Verkehr, der auch später noch fortbestand. Als dann der Prinz Vater wurde, schickte ihm Ehlers ein Glückwunschtelegramm, das er in die studentische Form kleidete, die beide oft bei gemeinsamen Korpsfeiern beim Zutrinken vernommen hatten: „Ich habe die hohe Ehre und das Vergnügen, auf das Wohl des jüngsten Hohenzollern einen Gansen zu trinken.“ Umgehend erhielt Ehlers die Antwort des Kaisers, die in die gleiche studentische Form gekleidet war: „Der jüngste Hohenzoller dankt und trinkt.“

**\*\* Blücher in Paris.** Als vor hundert Jahren Blücher in Paris eingezogen war, machte ihm das Französische nicht viel Schwierigkeiten. Er konnte zwar nicht französisch, aber sein Adjutant General v. Strang, der Vater des vor wenigen Jahren verstorbenen Ferdinand v. Strang, des originellen Theaterveteranen, mußte den Dolmetscher machen. Empfang Blücher französische Deputationen, so eröffnete der Feldmarschall die Sitzung feierlich mit den Worten: „Le roi, mon maître“, und sagte dann zu Herrn v. Strang: „Fähr Er fort!“ Wenn der Adjutant nicht sehr schnell das Französische ins Deutsche übertrug, so fuhr Blücher ihn mit den Worten an: „Er kann wohl noch nicht!“ In Paris schlenderte Blücher mit seinen beiden Adjutanten in Zivil gerade in den Straßen umher, als König Ludwig XVIII. am 10. Juli 1815 seinen Einzug halten sollte. Da fiel es plötzlich Blücher ein, sich den Einzug des Königs von einem Fenster aus anzusehen. Die Wirtin verlangte für die Benutzung dieses Fensters 40 Franken, Blücher aber meinte: „Was, dafür, daß ich den König in Paris einziehen lasse, soll ich noch Geld ausgeben? Ich denke nicht daran!“ Und er verzichtete auf das Vergnügen.

**\* „Fiaaros Hochzeit.“** In einem Berliner Caarrett verteilt eine Schmecker Opernbillets an die Leichtgewundene. Ein Bauernburck ist auch unter den Ausgewählten. Er geht abends fort, ist aber nach einer Stunde schon wieder in seinem Krankensaal. „Run, Huberchen, hat Ihnen die Oper nicht gefallen?“ fragt die Schmecker erkaunt. „No, Schmecker, heut' ist ja gar keine Vorstellung. Wie ich zum Theater gefomme bin, da waren da lauter vornehme Waagen und gepuderte Damen und Herren und da hab' ich 'nen Poliakten gefragt, was heute los sei, da hat er gesagt: Na, „Fiaaros Hochzeit“. Was soll ich auf „Fiaaros Hochzeit“, hab' ich gedacht, ich bin ja auch gar nicht eingeladen — na, da bin ich halt wieder hereingegangen.“ („Liller Kriegaakt.“)

**Sportnachrichten.**

**Gras August Bismard** ist durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden. Der um den Sport, besonders den Hindernis- und den Trabersport, hochverdiente Mannmann, steht seit längerer Zeit als Major und Führer eines Landsturm-Bataillons im Bellen, nachdem er die ersten Monate in Freiburg Kommandeur eines Landsturm-Bataillons gewesen. Die 2. Klasse hatte sich Gras August Bismard, der bereits das 66. Lebensjahr überschritten hat, als 11. Husar im Feldzuge 1870/71 erworben.

**Vollständige Kriega-Rennen.** Auf der Rennbahn des Sportplatzes Berlin-Zoo am Sonntag Daucez- und Hiegerrennen zur Entschcheidung. Für die Daucezrennen, die über 10, 20 und 30 Kilometer führen, sind die Fahrer Ester (Schweiz), Moser (Schweiz) und der Berliner Pawte und Nemetnid verpflichtet worden. An den Hiegerrennen nehmen außer Stabe, Lehmer, Peter, Trend und Lewanow noch die gesamten Treptomer Rennmannschaften teil.

**Bücher-Neuheiten.**

**X Karten der Grenzländer gegen Italien.** Im Verlage von Ariaria & Co., Wien, sind zwei Generalkarten erschienen, die Tirol und die südtirolischen Grenzgebiete gegen Italien umfassen. Tirol ist im Maße 1 : 300 000 gehalten, touristisch sehr gut bearbeitet, mit den wichtigsten Pässen, Gebirgstrassen und Uebergängen versehen; das Küstenland, von Triest bis Rijuten fortgesetzt, ist im Maßstabe 1 : 500 000 reich beschrieben, mit besonders vielen Ortsnamen. Beide Karten enthalten das neue Bahn- und Strassennetz, sowie die politische Einteilung mit den letzten Bevölkerungsstatistiken (1910), endlich je eine sehr instruktive, von Dr. Feuser bearbeitete Sprachkarte der österreichisch-italienischen Grenzländer.

**X Reliefkarte von Warschau und Umgebung** (Reliefkarte von den Kriegsschauplätzen Nr. 20.) Der Vormarsch auf Warschau stellt auf neue die alte Karte und ihre Umgebung in den Vordergrund des Interesses. Um die dortigen kriegerischen Vorgänge genau verfolgen zu können, ist eine überschüssige Karte nötig. Eine solche, in Reliefmanier ausgeführt, bringt die französische Verlagshandlung in Stuttgart in ihrer bekannten Serie in Reliefkarten von den Kriegsschauplätzen auf den Markt.

Von Sonnabend mittag den 31. Juli ab stelle ich abends einen großen Transport

**vorzügliches Milchvieh,**  
hochtragend und frischmelkend, bei mir sehr preiswert zum Verkauf.  
**Hainsberg. Tel. 96. E. Kästner.**

Siehe fortwährend eine Auswahl von 30-40 Stück nur ganz erstklassiger, ganz sicher eingetragener  
**orig. bayrischer Zugoehsen**  
in jeder Schwere ganz besonders preiswert bei jeder gewünschten Garantie zu vollständigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf stehen.  
**Gut Oberleidenitz b. Pirna. E. A. Müller.**  
Tel. 798 Amt Pirna.

**Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.**  
Nach beendeter 10tägiger Quarantäne stellen wir von **Sonnabend den 31. Juli** an einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgekalbter **Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben,** sowie eine Anzahl erstklassiger **deckfähiger Zuchtbullen** (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.  
**Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel,**  
Fremdw. Nr. 393. Inh.: E. de Vieje & O. Stoppelmann.

**Oldenburger Schimmellente** mit Fohlen, 9jährig, 1,68 groß, prima Pferd, billig zu verkaufen oder zu vertauschen  
**Löbtau, Poststraße 23.**  
**Ein 7jähriges starkes Arbeitspferd,** fester Zieher, passend für groß. Gut, ist zu verkaufen. Off. unt. **O. 3668** Exped. d. Bl. erb.  
**Zwei jährige Stuten, starke 3 Pferde,** sind nur an Landwirt zu verkaufen  
**Neuegasse 16.**

**20 St. kräftige Ferkel** stehen zum Verkauf. **Hörig, Turmhof Sintergersdorf.** Tel. Amt Tharandt Nr. 4.

**Weisse Mäuse, Meerschweinchen** laufe jeden Posten.  
**Max Winkler, Dr. Zwingerstr. 4.**

**Frühkartoffeln** (Kartoffelkone) liefert nach 1. Aug. in 100- und 200-Pfd.-Ladungen  
**Domäne Krauschütz bei Elsterwerda.**

**Gelegenheit!** Schlafzimmer, Serie u. Wohnzimmersessel, 1a Arbeit, bill. u. verk. Bismarckstr. 5, pt., Tischler.

**Spülapparate** Leibbinden, Frauentee u. a. **Frauenartikel.**  
**Frau Heusinger, Am 37.**